

Das „Breslauer Kreisblatt“ erscheint
an jedem Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement für das Vierteljahr 1 Mark.
Bestellungen werden bei den
Kaiserlichen Postämtern entgegengenommen.



Insertionsgebühren:
20 Pfg. die einspaltige Petitzeile.
Beilagegebühr nach Uebereinkunft.
Expedition: Breslau II, Tauenzienstr. 49
Fernsprecher Nr. 1817.

Breslauer Kreisblatt

Ämtliches Organ für den Landkreis Breslau.

Nummer 14.

Breslau, den 18. Februar 1911.

79. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachungen des Königlichen Landrats.

Betrifft

Verteilung der Schulunterhaltungskosten in Gesamtschulverbänden.

Im Anschluß an meine Bekanntmachungen vom 8. und 13. d. M. — Kreisblatt Nr. 12 und 13 — ersuche ich die Herren **Verbandsvorsteher**, **sofort**, wenn der Schulhaushaltsanschlag für das Rechnungsjahr 1911 von mir bestätigt zurückgelangt ist, die Oberverteilung der Schulausgaben nach dem in meiner Bekanntmachung vom 23. Februar 1908 — Kreisblatt Nr. 17 — mitgeteilten Muster vorzunehmen und jedem der beteiligten Guts- und Gemeindevorstände eine Ausfertigung der Verteilung in der in der letztgedachten Bekanntmachung angegebenen Weise **schleunigst** zuzustellen. Zu verteilen ist bekanntlich die sich im Haushaltsanschlag bei Titel XII der Einnahme unter Hinzurechnung etwaiger Ergänzungszuschüsse (Titel IVc der Einnahme) ergebende Summe. Der einzelnen Kommunalbezirken zugeordnete Betrag der Ergänzungszuschüsse wird den ersteren alsdann auf ihren nach der Verteilung der Schulunterhaltungskosten zu entrichtenden Anteil angerechnet.

Formulare zu der Verteilung, dem Schreiben für die Uebersendung derselben an die Guts- und Gemeindevorstände und zu der Empfangsbcheinigung der letzteren sind, wie schon im vorigen Jahre mitgeteilt worden ist, in der Kreisblatt-Druckerei, hier II, Tauenzienstraße 49, käuflich zu beziehen. **Ich ersuche dringend, nur diese gedruckten Formulare, welche sich gegen das Vorjahr nicht geändert haben, zu benützen.**

Für die Verteilung in den Schulverbänden, deren Kommunalbezirke sämtlich nur zu **einem** Schulverbände gehören, also die Verbände Albrechtzdorf, Althofnaß, Carlowitz, Cosel, Domslau, Gnichwitz, Gräbchen, Herrnpotisch, Mariahöfchen, Klein-Masselwitz, Meleschwitz, Groß-Oldern, Ransern, Schlanz, Strachwitz, Tinz, Treschen, Tschirne und Zaumgarten, ist das **Formular 48 b II** und für die Schulverbände, zu welchen der Forstgutsbezirk Kottwitz gehört (ausschließlich Clarenkrantz) ist das **Formular 48 b III** bestimmt; für das letztere Formular kommen also die Schulverbände Kottwitz, Steine evangel. und kath. und Tschelnitz evangel. und kath. in Betracht. Für den Schulverband Clarenkrantz ist das **Formular 48 b IV** zu benützen.

Für alle übrigen vorstehend nicht genannten Gesamtschulverbände ist das **Formular 48 b I** bestimmt.

Das Formular zu dem Schreiben für die Uebersendung der Verteilung an die Guts- und Gemeindevorstände hat die Bezeichnung **48 a** und das Formular für die Empfangsbcheinigung die Bezeichnung **48 c**.

Hiernach wollen sich die Herren Verbandsvorsteher auch bei dem Bezuge weiterer derartiger Formulare genau richten.

In den Stellen, wo in dem im Kreisblatt Nr. 17 für 1908 abgedruckten Muster von dem Jahr 1908 die Rede ist, muß es natürlich diesmal „1911“ heißen. In den gedruckten For-

mularen sind die Spalten für die Kinderzahl und das Steuer-
soll etwas verändert worden, weil auf den größten Verband
Jäschgüttel mit seinen 15 Kommunalbezirken Rücksicht genommen
werden mußte.

Auf eine genaue Berechnung weise ich hierbei hin.

Nochmals mache ich darauf aufmerksam, daß nur das Steuer-
soll, welches die Guts- und Gemeindevorstände gemäß meiner
qu. Bekanntmachung vom 13. d. M. mitteilen und die in
diesem Jahre gemäß meiner Bekanntmachung vom 8. d. M.
neu ermittelten durchschnittlichen Kinderzahlen zugrunde gelegt
werden dürfen.

Breslau, den 16. Februar 1911.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Neuen.

Nachdem unter dem Viehbestande des Dominiums Neuen
der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt
worden ist, wird auf Grund des Viehseuchengesetzes vom
23. Juni 1880/1. Mai 1894, der Bundesratsinstruktion vom
27. Juni 1895 und der Erlasse des Herrn Ministers für
Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 25. Juli 1902
und vom 13. November 1906 bis auf weiteres folgendes
angeordnet:

I. Sperrbezirk.

Die verseuchte Ortschaft Neuen (Guts- und Ge-
meindebezirk) wird unter Sperre gestellt und bildet
in ihrer gesamten Ortsgemarkung den Sperrbezirk.

II. Um den Sperrbezirk wird ein Beobachtungsgebiet ge- legt, zu demselben gehören die Ortschaften: Sайданіchen, Klein-Sürding, Krollwitz mit Guts- und Gemeinde- bezirken und Wilhelmsthal (Krollwitz bildet zurzeit noch einen Sperrbezirk für sich).

Die im Kreisblatt Nr. 11 auf Seite 103/4 abgedruckten
Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten
Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 15. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.

Wichelhaus.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Wirrwitz.

Nachdem unter dem Viehbestande des Vorwerks Wirr-
witz der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, wird auf Grund
des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894,
der Bundesratsinstruktion vom 27. Juni 1895 und der Erlasse
des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten
vom 25. Juli 1902 und vom 13. November 1906 bis auf
weiteres folgendes angeordnet:

I. Sperrbezirk.

Die verseuchte Ortschaft Wirrwitz (Guts- und Ge-
meindebezirk) wird unter Sperre gestellt und

bildet in ihrer gesamten Ortsgemarkung den **Sperrbezirk**.

II. Um den Sperrbezirk wird ein **Beobachtungsgebiet** gelegt, zu demselben gehören die Ortschaften:

Schönbankwitz, Guckelwitz, Wirwitz und Jeschwitz mit Guts- und Gemeindebezirken.

Die im Kreisblatt Nr. 11 auf Seite 103/4 abgedruckten Sperrmaßregeln gelten auch für den hier angeordneten Sperrbezirk wie für das Beobachtungsgebiet.

Breslau, den 17. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.

Wichelhaus.

Betrifft die Aufstellung der Gemeindeetats pro 1911.

Die Gemeindevorstände werden hierdurch angewiesen, mit der Aufstellung des Gemeindevoranschlags pro 1911 sofort zu beginnen und dieselbe nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Der Voranschlag wird von dem Gemeindevorsteher entworfen. Der Entwurf ist sodann während 2 Wochen nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung in einem von der Gemeindeversammlung (Gemeindevertretung) zu bestimmenden Räume zur Einsicht aller Gemeindeglieder anzulegen. Sofort nach beendeter Auslegung ist der Voranschlag der Gemeindeversammlung (Gemeindevertretung) zur Feststellung und zur Beschlussfassung über die Verteilung des Bedarfs an direkten Gemeindeabgaben auf die einzelnen Steuerarten vorzulegen.

Da nach gesetzlicher Bestimmung in sämtlichen Gemeinden die Kreisabgaben und Schulkosten in den Gemeindeetat aufgenommen werden müssen, so wird eine große Zahl von Gemeinden gezwungen sein, Zuschläge über den vollen Satz der Einkommensteuer hinaus — also über 100 pCt. — zu erheben.

Hierzu ist aber nach §§ 55, 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsammlung Seite 151) die Genehmigung des Kreis-Ausschusses erforderlich. Diese Genehmigung des Kreis-Ausschusses bedarf der Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten. Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes (Band XXXIII Seite 7) ist eine Gemeinde nicht berechtigt, bevor ihr Beschluss die erforderliche Genehmigung und Zustimmung erhalten hat, mit der Einziehung der Steuern vorzugehen. Deshalb liegt es im Interesse derjenigen Gemeinden, deren Steuerverteilungsbeschlüsse der Genehmigung und Zustimmung bedürfen, letztere auch rechtzeitig, also möglichst zu oder doch bald nach Beginn des neuen Steuerjahres zu erhalten. Um dies zu ermöglichen, ist es im eigenen Interesse der Gemeinden unbedingt notwendig, daß dieselben diejenigen Unterlagen, welche für die Genehmigung von Steuerverteilungsbeschlüssen vorgeschrieben sind, in vollständiger und vorschriftsmäßiger Form beschaffen. Zu diesen Unterlagen gehört:

1. Eine Abschrift des festgestellten Etats.

Bei der Aufstellung des Etats wollen sich die Herren Gemeindevorsteher streng an die Teileinteilung halten, wie sie auf der 1. Seite des für den Etat im hiesigen Kreise vorgeschriebenen, in der Kreisblatt-Druckerei unter Nr. 118 erhältlichen Formulars vorgezeichnet ist. Ist bei einem Titel eine Einnahme oder Ausgabe nicht nachzuweisen, so ist der Titel dennoch in den Etat aufzunehmen, darunter aber der Vermerk „vakant“ zu setzen. Daß alle Spalten des Etats auf das sorgfältigste auszufüllen und sämtliche Titel richtig aufzurechnen sind, gilt als selbstverständlich. Nach dem letzten Titel der Einnahme sowie der Ausgabe sind sämtliche Titel zusammenzustellen und aufzurechnen.

2. Zwei beglaubigte Abschriften des Beschlusses über die Feststellung des Etats und die Verteilung des Gemeindesteuerbedarfs auf die einzelnen Steuerarten.

Zu diesem Beschlusse bedient man sich am zweckmäßigsten des in der Kreisblatt-Druckerei erhältlichen Formulars Nr. 109a. Jedenfalls muß aus dem Beschlusse hervorgehen:

a) Daß die Versammlung beschlußfähig war. Zur Beschlußfähigkeit ist nach § 106 Absatz 2 und 3 der Landgemeindevorschrift erforderlich, daß

- a) bei der Gemeindeversammlung mehr als ein Drittel der stimmberechtigten Gemeindeglieder und
- b) bei der Gemeindevertretung mehr als die Hälfte der gesetzlich oder statutarisch vorgeschriebenen Zahl der Mitglieder anwesend ist.

Um ersehen zu können, ob die Versammlung beschlußfähig war, muß in jedem Protokoll über eine Sitzung der Gemeindeversammlung (Gemeindevertretung) angegeben werden, wieviel die Zahl der stimmberechtigten Gemeindeglieder bzw. die gesetzlich oder statutarisch vorgeschriebene Zahl der Mitglieder der Gemeindevertretung beträgt und wieviel davon in der Sitzung anwesend waren.

- b) Mit welchem Zuschlag jede einzelne Steuerart belegt wird.

Hierbei ist insbesondere zu beachten, daß die Gewerbesteuer selbst dann zu berücksichtigen und mit Zuschlägen zu belegen ist, wenn zur Zeit der Beschlussfassung Gewerbesteuerpflichtige in der Gemeinde nicht vorhanden sind, weil die Möglichkeit vorliegt, daß sich Gewerbetreibende nachträglich in der Gemeinde niederlassen.

3. Eine beglaubigte Abschrift des zu dem Beschlusse der Gemeindeversammlung (Gemeindevertretung) gehörigen Einladungsschreibens.

Hier ist insbesondere die Vorschrift in § 104 Absatz 3 der Landgemeindevorschrift zu beachten, wonach zwischen dem Tage der Zusammenberufung und dem Verhandlungstermin mindestens 2 Tage frei bleiben müssen. Wird z. B. eine Sitzung der Gemeindeversammlung auf den 20. Februar anberaumt, so muß der 18. und 19. Februar frei bleiben, d. h. sämtliche Stimmberechtigte müssen spätestens am 17. Februar geladen sein.

Die rechtzeitige Ladung aller Stimmberechtigten ist auf der Rückseite des Einladungsschreibens zu bescheinigen.

In dem Einladungsschreiben ist endlich darauf hinzuweisen, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben. Wird die Gemeindeversammlung zum zweiten Male zur Beratung über denselben Gegenstand zusammenberufen, weil die erste Versammlung wegen Beschlussunfähigkeit nicht stattfinden konnte, so ist in der Einladung darauf hinzuweisen, daß die erschienenen Mitglieder ohne Rücksicht auf ihre Zahl beschlußfähig sind.

4. Eine Uebersicht über die Verteilung des Steuerbedarfs auf die einzelnen Steuerarten nach dem in der „Kreisblatt-Druckerei“ erhältlichen Formular.

Diesen Gemeinden, welche zu ihren Steuerverteilungsbeschlüssen der Genehmigung des Kreis-Ausschusses nicht bedürfen, weil die Zuschläge zur Einkommensteuer nicht mehr als 100% betragen, haben

1. eine Abschrift des festgestellten Etats,
2. nur eine beglaubigte Abschrift des Beschlusses über die Feststellung des Etats und die Verteilung des Steuerbedarfs auf die einzelnen Steuerarten nebst der bisher üblich gewesenen Uebersicht über die letztere, und endlich
3. eine Abschrift des zu 2. gehörigen Einladungsschreibens einzureichen.

Alle Gemeinden haben endlich die Vorschrift in den §§ 54 und 56 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes zu beachten, wonach die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer in der Regel mit dem gleichen und höchstens zu einem um die Hälfte höheren Prozentsatze heranzuziehen sind, als Zuschläge zur Einkommensteuer erhoben werden. Wird die Einkommensteuer z. B. mit 90% Zuschlag belastet, so dürfen die Realsteuern mit höchstens

$$90 + \frac{90}{2} = 135\% \text{ Zuschlag herangezogen werden.}$$

Nur solange die Realsteuern 100 Prozent nicht übersteigen, ist die Freilassung der Einkommensteuer oder eine Heranziehung derselben mit einem geringeren als dem im vorigen Absatze bezeichneten Prozentsatze zulässig.

Ich erwarte, daß die vorstehenden Vorschriften und Anweisungen überall die genaueste Beachtung finden, damit unnötiges Schreibwerk vermieden und die etwa erforderliche Ge-

nehmung der Steuerverteilungsbeschlüsse nach Möglichkeit beschleunigt wird.

Bei dem Titel „Kreisabgaben“ ist ein Betrag von 36 % des seinerzeit hierher mitgeteilten Staatssteuerfolls einzusetzen.

Breslau, den 15. Februar 1911.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Aus Anlaß der Hackfleischepidemie im Rudolf Virchow-Krankenhaus in Berlin Ende August 1908 hat der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten seinerzeit Veranlassung genommen, auf folgende Punkte eines darüber eingeholten Gutachtens der Königlichen Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen aufmerksam zu machen, worauf erneut hingewiesen wird.

1. Von den im Jahre 1908 unter dem Personal des Rudolf Virchow-Krankenhauses beobachteten Gruppen-Erkrankungen an Enteritis ist nur die am 30. August einsetzende Epidemie nachweislich durch den Genuß von rohem Hackfleisch verursacht worden.
2. Die gesundheitschädliche Wirkung des am 28. August verausgabten Hackfleisches ist auf Infektion mit sogenannten Enteritis-Bakterien zurückzuführen, die in unaufgeklärter Weise in das Fleisch gelangt waren und wahrscheinlich in dem rohen Hackfleisch sich vermehrt hatten.
3. Wie überhaupt vor dem Genuß von rohem Fleisch, so ist ganz besonders vor dem Genuß von rohem Hackfleisch, wegen der mit ihm verbundenen Gefahren für die Gesundheit, eindringlich zu warnen.
4. Der Verabreichung rohen Hackfleisches als Nahrungsmittel in geschlossenen Anstalten wie Krankenhäusern, Gefängnissen und dergleichen ist dringend zu widerstehen.

Ich ersuche die Orts- und Ortspolizeibehörden, die Vorstände von Krankenhäusern in ihren Bezirken auf Ziffer 4 besonders aufmerksam zu machen.

Breslau, den 12. Februar 1911.

Sachregister zum Kreis- und Amtsblatt für das Jahr 1910.

Die Sachregister zum Kreis- und Amtsblatt für das Jahr 1910 sind im Druck erschienen und liegen in der **Registratur des Landratsamtes** zum Preise von 0,75 Mk. für das Kreisblatt und 0,60 Mk. für das Amtsblatt zur baldigen Abholung bereit.

Da der Gebrauch des Kreis- und Amtsblatts ohne das Sachregister außerordentlich erschwert und zeitraubend ist, mache ich den Herren **Amts-, Orts- und Gemeindevorsteher** sowie **Schulverbandsvorsteher, Vorsitzenden der Schulvorstände** und den **Standesbeamten** in ihrem eigenen Interesse die Anschaffung derselben zur Pflicht.

Breslau, den 8. Februar 1911.

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. Juli 1882 heut stattgehabten Auslosung von Kreis-Anleihe Scheinen des Kreises Breslau sind die Appoints

lit. A Nr. 37, 54, 69. über je 5000 Mk.

lit. B Nr. 19, 38, 55, 75, 80, 112, 141, 179 über je 2000 Mk.

lit. C Nr. 4, 20, 28, 45, 54, 59, 63, 95, 180, 199, 216, 263, 294, 298, 299, 353, 360 über je 1000 Mk.

gezogen worden.

Die betreffenden Anleihe Scheine werden den Inhabern zur Einlösung am

1. April 1911

mit dem Bemerken gekündigt, daß von dem gedachten Termine ab die Verzinsung der gekündigten Anleihe Scheine aufhört.

Die Einlösung der letzteren erfolgt bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse.

Breslau, den 27. September 1910.

Meine Kreisblatt-Bekanntmachung vom 10. d. M. — Stück 12 — hat durch Auffinden der Leiche des vermißten Schulknaben Tschöke aus Breslau ihre Erledigung gefunden.
Breslau, den 16. Februar 1911.

In Ergänzung meiner Kreisblatt-Bekanntmachung vom 14. d. M. S. 123 wird angeordnet, daß die Vertretung des nach **Alt-Schlieja** abkommandierten **Fügendarmerie-Wachtmeisters Pelz** aus **Schottwitz** in den Ortschaften **Schottwitz** und **Friedewalde** durch den **Fügendarmerie-Wachtmeister Schwarzer II** aus **Breslau** zu erfolgen hat.
Breslau, den 16. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.
Wichelhaus.

Betrifft **Staatssteuer-Zu- und Abgangslisten** **sowie Ausfallisten für das II. Halbjahr** **des Steuerjahres 1910.**

Die Orts- und Gemeinde-Vorstände des Kreises beauftrage ich hiermit, wegen Aufstellung der Staatssteuer-Zu- und Abgangslisten für das II. Halbjahr das weitere alsbald zu veranlassen und die Listen bei Vermeidung der Abholung durch kostenpflichtigen Boten bzw. von Ordnungsstrafen

bestimmt bis zum 25. Februar d. J.

an mich einzureichen oder Fehlanzeige zu erstatten.

Die Zu- und Abgangslisten stellen inhaltlich nur eine Abchrift der J. Z. diesseits festgesetzten und mit grüner Tinte berichtigten Zu- und Abgangs-Kontroll-Auszüge dar; es kann daher die Aufstellung der Listen keine Schwierigkeiten bereiten. Die Listen sind für Personen mit Einkommen bis zu 3000 Mk. (Liste 1) und für solche mit Einkommen von mehr als 3000 Mk. (Liste 2) getrennt in je einem Exemplar einzureichen. Der Wortlaut der Begründung der Zu- und Abgänge in Spalte 15 der Listen hat stets mit demjenigen der hier J. Zt. mit grüner Tinte geprüften und festgesetzten Kontrollauszüge genau übereinzustimmen, ebenso die laufende Nummer.

In diese Listen sind sämtliche Zu- und Abgänge, welche im 2. Halbjahr 1910 (einschließlich im diesseitigen Anschreiben auf Seite 1 der betreffenden Zu- und Abgangs-Kontrollauszüge) vorgekommen sind, aufzunehmen. Dazu gehören auch diejenigen Zensiten, die infolge Einspruchs oder Berufung erhöht oder ermäßigt, sowie diejenigen,

die infolge Erbschaft oder Schenkung pp. erhöht worden sind.

Zuschläge von 5 und 25 % sind unter besonderer Abteilung und zwar am Ende der Zu- und Abgangslisten nachzuweisen (über 3000 Mk. in Liste 2 und unter 3000 Mk. in Liste 1). Die Begründung in Spalte 15 hat ebenfalls genau mit den hier selbst angefertigten Zugangs-Kontroll-Auszügen übereinzustimmen.

Beläge sind den Zu- und Abgangslisten nicht beizufügen. Etwaige Ausfallisten — Muster 31 — sind der Königlichen Kreiskasse hier selbst direkt einzureichen.

Ich erwarte, daß Listen mit irgendwelchen Mängeln hier nicht zur Vorlage gebracht werden.

Gleichzeitig mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß die vorschußweise Zahlung rückständiger Steuern seitens der Ortsbehörden an die Kreiskasse unstatthaft ist. Wenn daher ein Zensit verzogen ist, ohne daß sein neuer Wohnort bekannt geworden, oder sonst aus anderer Veranlassung Steuerrückstände vorhanden sind, so sind dieselben der Königlichen Kreiskasse mittels des vorgeschriebenen Restenverzeichnisses nachzuweisen.

Die erforderlichen Formulare sind in der hiesigen Kreisblatt-Druckerei, Tauentzienstraße 49, erhältlich.

Breslau, den 9. Februar 1911.

**Der Vorsitzende der Veranlagungskommission
des Landkreises Breslau
Königliche Landrat.
Wichelhaus.**

Sonstige Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die in Stück 53 auf Seite 581 des Amtsblattes für 1910 enthaltene Bekanntmachung vom 27. 12. 1910, betreffend amtliche Marktpreisnotierungen wird dahin ergänzt, daß Schweidnitz Hauptmarkttort auch für den Preisbezirk Kreis Waldburg ist. Schweidnitz ist danach Hauptmarkttort für die Preisbezirke:

Stadtkreis Schweidnitz,
Landkreis Schweidnitz,
Kreis Nimptsch,
= Reichenbach,
= Waldburg.

Breslau, den 1. Februar 1911.

Der Regierungs-Präsident.
J. B. Angerer.

Auf den Dominien Korschitz und Ulbersdorf ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.
Dels, den 16. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.
Graf Rosspoth.

In der Ortschaft Buchwald ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.
Neumarkt, den 15. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.

Unter dem Rindviehbestande des Dominiums Mittel-Mühlatschütz ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Dels, den 15. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.

In der Ortschaft Gemeinde Pluskau hiesigen Kreises ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Wohlau, den 13. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.
v. Engelmann.

Zur Vermeidung der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche wird der für

den 28. Februar 1911 in Bernstadt
angesetzte Viehmarkt verboten.

Dels, den 4. Februar 1911.

Der Königliche Landrat.
Graf Rosspoth.

Nichtamtlicher Teil.

Locales und Allgemeines.

Imterverein für Breslau und Umgegend.

Die Mittwoch, den 8. Februar cr., stattgefundene Sitzung des Imtervereins für Breslau und Umgegend war trotz der ungünstigen Witterung gut besucht. Nach Eröffnung der Sitzung gedachte der Vorsitzende in einem warm empfundenen, ehrenvollen Nachruf des am 18. Januar cr. verewigten Präsidenten der deutsch-österreichisch-ungarischen Wanderversammlungen Ritter Baron Bela v. Ambroz. Hieran schloß sich ein Vortrag des Lehrers Herrn Lepach aus Mühlitz, Kreis Trebnitz, der unbestritten mit die höchsten Erträge unter allen Imtern unsers Vereins im vergangenen Jahre aufzuweisen hatte. Der Vortrag verbreitete sich über Lage der Ortschaft Mühlitz, geschützter Ort, Stockform, Zahl der Bäume, Einwinterung und Auswinterung, Wabenvorräte, Tracht, Fütterung, Schleudern des Honigs, Frühjahrsrevision und übernotwendige Buchführung. Interessant war der Nachweis, daß der Ertrag an Honig im Jahre 1910 nach Abzug aller Ausgaben und des im Haushalt verbrauchten Honigs trotz des bekanntlich für die meisten Gegenden mageren Honigjahres gegen 100% des Anlagewertes beträgt. Da die Betriebsweise des Herrn Lepach

von der allgemein bekannten rationellen Bienenzucht nicht wesentlich abweicht, so erklären sich die hohen Erträge, nicht zuletzt aus der günstigen Bienenracht der dortigen Gegend. — Ueber Gartenbau referierte Herr Hauptlehrer Scholz, Hartlieb. Als wertvoll zum Anbau empfahl er die Winterbirne Comtesse de Paris, die frei von Fusikladium und unempfindlich gegen Frost ist, und durch Fruchtbarkeit und riesige, bis 650 g schwere, schmelzende, delikate Früchte, die ohne jede Körnung im Fleisch sind, sich vorteilhaft auszeichnen. Hinsichtlich der Ueberwinterung der Rosen empfahl er Torfmüll als Deckmaterial. Dasselbe saugt bekanntlich Feuchtigkeit gut auf und verhindert so das Vordringen bis zu den Wurzeln, die daher vorzüglich trocken den Winter über bleiben, was ein wesentlicher Faktor einer rationellen Ueberwinterung ist. Zum Schluß wurde noch darauf hingewiesen, daß die Vereins-sitzungen niemals am 1. eines Monats stattfinden, sondern stets den Mittwoch nach dem 1. eines Monats. Nächste Sitzung Mittwoch, den 8. März, abends 6 Uhr, bei Pasche, Taschenstraße.

Die neuen Schnellzüge Berlin—Breslau.

Auf die an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtete Eingabe, daß in die neuen schlesischen Schnellzüge (Berlin-Friedrichstraße ab: 7½ Uhr abends) nicht nur die erste und zweite, wie beabsichtigt war, sondern auch die

Voranzeige!**Voranzeige!**

Von Montag, den 27. Februar bis Sonnabend, den 4. März

Inventur-Verkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Preisermäßigungen bis 50%**Leinenhaus J. Mamlok****Kupferschmiedestraße 42**

76

Kassa-Rabatt 10%

dritte Wagenklasse eingestellt werde, haben die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin die Mitteilung erhalten, daß diese Züge die erste bis dritte Wagenklasse führen werden.

Die neuen Hundertmarkscheine.

gelangen bei der Reichsbankhauptstelle zu Breslau bereits zur Ausgabe. Das Format derselben ist um etwa ein Drittel breiter, als die früheren Scheine. Diese Verbreiterung ist links an das Gesamtbild des alten Scheines angefügt, aber ganz in Weiß gehalten und enthält als Wasserzeichen das Brustbild des alten Kaisers Wilhelm. Die Zeichnung ist im ganzen wohl gelungen; besonders die Rückseite mit der Hintergrundlandschaft macht einen wesentlich künstlerischeren Eindruck, als bei den alten Scheinen. Ungünstiger dürfte sich das breite Format bewerten.

Aus Kreis und Provinz.

Guhrau, 14. Februar. Im hiesigen Kreise ist mehrfach festgestellt worden, daß auch Hehe von der Maul- und Klauenseuche befallen und dann verendet sind. Auf Grund dieser Wahrnehmung ist das sofortige Vergraben verendeter Tiere an Ort und Stelle behördlich angeordnet worden.

Bunzlau, 15. Februar. Angesichts der erdrückenden Beweise für die Schuld und anscheinend aus Reue über die Tat hat der wegen Verdachts, die Stellenbesizersfrau Winkler aus Mühlisdorf umgebracht zu haben, im hiesigen Gefängnis inhaftierte Arbeiter Brandenburg ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Hirschberg, 14. Februar. Als Täter des Doppelmordes in Langwasser kommt jetzt der in einem Nachbardorfe wohnende Neffe der Ermordeten in Frage, der bereits wiederholt vorbestraft ist. Er ist seit Mittwoch in Begleitung einer Frauensperson verschwunden. Das Signalement dieses Verdächtigen deckt sich genau mit dem auf einen Fuß hinkenden Mann, der am Abend des Mordtages um das Siebeneichersche Haus schleichend beobachtet worden ist. Eine zweite Nachricht kommt aus Leipzig. Von den beiden dort verhafteten Steinsehnern, die verdächtig waren, den Doppelmord begangen zu haben, wurde einer wieder freigelassen. Der andere, Emil Zeiger aus Rahl am Main, ist der Staatsanwaltschaft zugeführt worden, da sich der Verdacht gegen ihn verstärkt hat.

Langwasser, 15. Februar. Gestern Vormittag fand die feierliche Beerdigung der beiden ermordeten Frauen

Siebeneicher und Menzel statt. Die Beteiligung der Bevölkerung war eine außerordentlich starke. Pfarrer Mitschke gelebrierte ein feierliches Requiem und hielt eine ergreifende Trauerrede. Dann wurden die Särge von der Kirche nach dem Friedhof getragen, woselbst die Beisetzung stattfand.

Ratibor, 16. Februar. Beim Verrichten landwirtschaftlicher Arbeiten wurde in Gamman der Grundbesitzer Waniek von seinem eigenen Schlittengespann überfahren und sofort getötet.

Aufruf!

Die gefannte Landfrau, welche am Donnerstag, den 9. d. M., vorm., bei mir irrtümlich anstatt wie bezahlt 1/4 Zentner Weizenmehl 74

1/4 Ztr. Rotkleesamen

in Empfang genommen hat, wird um Rückgabe ersucht, da sonst Anzeige erfolgt.

Reinhold Rose

Inh. Ernst Franke
Breslau, Neumarkt 28.

Sämtliche

Formulare

für

**Amts-, Guts- und
Gemeindevorsteher**

zu haben in der

**Kreisblatt-Druckerei
Tauentzienstrasse 49.****Gerichtliches, Unglücksfälle, Verbrechen.****Wegen Jagdvergehens**

hatte sich am 14. d. Mts. der Arbeiter Karl Henkel von hier vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Angeklagter ist schon mehrmals wegen unberechtigten Jagens bestraft worden. Bei seiner letzten Verhaftung fand man bei ihm eine Stodflinte und 18 Patronen. Der Anklagevertreter beantragte 3 Jahre Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht ließ jedoch auf Anraten des Verteidigers noch einmal Milde walten und erkannte auf 1 Jahr Gefängnis unter Einziehung der Stodflinte.

Der Mordprozeß Trautmann

hat gestern vor dem Schwurgericht in Olitz seinen Anfang genommen. Es sind im ganzen 150 Zeugen geladen und 9 Sachverständige. Die Verhandlungen werden etwa 10 Tage dauern. Der Fleischer Trautmann aus Neuhof bei Münsterberg ist

bekanntlich beschuldigt, die Fabrikarbeiterin Emma Sander am 21. Dezember 1909 ermordet zu haben, weil sie ihn nicht heiraten wollte. Der Angeklagte wurde am ersten Verhandlungstage bis in die späten Nachmittagsstunden vernommen; er leugnet die Tat frech und entschieden ab und will mit dem Mädchen gar nichts zu tun gehabt haben. Aus seiner Vernehmung ging hervor, daß er einen gemeinen Charakter besitzt. Trautmann verbüßt zurzeit bereits eine dreijährige Zuchthausstrafe wegen Blutschande, begangen an seiner Tochter, ab. Erst in den späten Abendstunden wurde in die Vernehmung des ersten Zeugen, Kriminalkommissars Legtmeyer-Berlin eingetreten, der die Untersuchung in Neuhoß längere Zeit hindurch geführt hat. Die Vernehmung brachte bisher nichts neues, als wir bereits mitteilten, und wurde auf Donnerstag vertagt.

Zu schweren Ausschreitungen gegen einen Polizeibeamten

kam es gestern in Poppo. Eine Anzahl Arbeiter begegnete dem auf einem Patrouillengang befindlichen Polizeiergeanten Riemann. Da die Rowdies arg skandalisierten, wurden sie von Riemann zur Ruhe verwiesen. Sofort wurde er von einer Anzahl junger Burschen tödlich angegriffen. Der Bedrängte versuchte, sich der Angreifer mit seinem Säbel zu erwehren. Bei dem Versuche, die Waffe aus der Scheide zu ziehen, wurde er jedoch von den Angreifern zu Boden geschlagen und arg mißhandelt, bis er bewußtlos liegen blieb. Die meisten der Exzedenten wurden verhaftet.

Opfer des Eises.

Beim Schlittschuhlaufen auf einem See bei Neustadt (Mecklenburg) ertranken zwei Schüler des dortigen Technikums, der 20jährige Grabke aus Seefeld (Kreis Neumünster) und der 19jährige Wulff aus Kolmar in Holstein. — In dem Lukower See bei Sternberg ist der zehnjährige Sohn eines Maurers beim Eislaufen ertrunken. — Bei Zwickau sauste ein mit drei Kindern besetzter Rodelschlitten auf das Eis eines Teiches, wo er einbrach. Zwei Knaben ertranken. — Bei Bremerhaven ertranken zwei Kinder, die trotz des Verbots der Eltern und Lehrer sich aufs mürbe Eis begeben hatten.

Das Familiendrama in Bochum,

bei dem fünf Personen, der Stuckateur Breitenbach, und seine vier Kinder, den Tod gefunden haben, während die Frau Breitenbachs mit schweren Schlag- und Stichwunden ins Krankenhaus gebracht werden mußte, nimmt nach Ansicht der Polizei eine sensationelle Wendung. Breitenbach soll mit seinen Kindern einem verbrecherischen Anschlag zum Opfer gefallen sein. Man spricht von verschiedenen Verhaftungen, die inzwischen vorgenommen wurden. Unter anderem soll ein nach Bekanntwerden der Tat verschwundener früherer Diebhaber der Frau Breitenbach in Belgien verhaftet worden sein. Man spricht auch davon, daß an der Leiche des Breitenbachs sich Stichwunden vorgefunden hätten, die den Verdacht einer Beteiligung dritter Personen an dem Morde vermuten ließen.

Aus dem Gefängnis Macochs.

Russische Blätter schreiben aus Pettau: Helene Macoch, die Geliebte des Mönches Macoch, war bisher in Einzelhaft. Seit einiger Zeit teilt sie ihre Zelle mit einer zweiten Gefangenen, der hauptsächlich die Aufgabe zugefallen ist, auf Helene Macoch zu achten, da diese sich im siebenten Monat der Schwangerschaft befindet. Sie fühlt sich sehr schwach und ist hilflos bedürftig. Damastius Macoch ist sehr fromm und in sich gefehrt. Tag und Nacht betet er; er ist jetzt gegen früher sehr ruhig. Er und der Mönch Sidor Olesinski, sein Helfer bei der Ermordung des Betters Macochs, haben gesonderte Zellen. In den letzten Tagen hat Macoch, beichten zu dürfen, was dem Gefängnis-Kaplan mitgeteilt wurde. Für den Kaplan war dies eine unangenehme Sache; denn da über Macoch der Kirchenbann verhängt ist, darf er ihm die Beichte nicht abnehmen. Der Kaplan wandte sich in dieser Angelegenheit an den zuständigen Bischof. Die Untersuchung über die Verbrechen des Macoch ist wieder fortgesetzt worden.

Eisenbahnkatastrophen.

Paris, 15. Februar. (Telegr.) Ein neues schweres Eisenbahnunglück ereignete sich gestern Abend auf der staatlichen Westbahnstrecke in der Nähe der Station Courville. Der Schnellzug von Paris nach Brest, stieß mit dem aus entgegengesetzter Richtung auf demselben Gleis daherkommenden Schnellzug aus Brest zusammen. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die beiden Lokomotiven und die ersten Wagen der Schnellzüge wurden vollständig zertrümmert. Ein auf dem Nebengleise haltender Güterzug wurde durch die umherfliegenden Trümmer stark beschädigt. Durch die zerstörten Räder der beiden Lokomotiven der Schnellzüge wurden die ersten auf die Lokomotive folgenden Wagen in Brand gesetzt, der sich schnell

auf sämtliche anderen Wagen der beiden Züge ausdehnte. Eine Anzahl Wagen sind durch die Flammen vollständig vernichtet. Bis jetzt sind acht Tote aus den Trümmern hervorgezogen worden. Erst gegen Mitternacht war die Bergung aller Leichen beendet. Zehn Schwerverwundete wurden ins Hospital gebracht. Unter den Toten befinden sich der Maschinenführer und mehrere Personen, welche sich in Paris aufhielten und in ihre Heimatstadt Brest zurückkehren wollten. — Nach einer Depesche des „Journal“ geschah das Eisenbahnunglück in der Weise, daß der aus Paris kommende Expreszug in Courville einen auf der Kurve des anstoßenden Gleises kommenden und sich in voller Geschwindigkeit befindenden Lastzug anfuhr. Durch diesen Anprall gerieten die Wagen der beiden Züge in Brand. Die Zahl der Verletzten beträgt über zwanzig. Der Arbeitsminister Ponce ist mit einem Sonderzuge an den Schauplatz der Katastrophe abgereist.

Paris, 16. Februar. (Telegr.) Die Zahl der Toten wird jetzt auf neun und die der Verwundeten auf 20 angegeben. Einer der Verletzten, Herr Lestebvre, wurde in die Bahnhofshalle getragen, wo die Leichen geborgen worden sind. Er konnte die Identität von fünf Toten feststellen, unter ihnen seine eigene Frau und seine erst seit zwei Tagen verheiratete Schwiegertochter. Herr Lestebvre vermißt noch vier Mitglieder seiner Familie. Aus Paris haben sich im Laufe des gestrigen Tages auf Veranlassung der Bahnbehörden mehrere gelehrte Anatomen nach Courville begeben, um aus den gefundenen Körperteilen Schlüsse auf die Identität der vermißten Personen zu ziehen. In der Kammer wird der konservative Abgeordnete Dentis Cochin die Regierung über die Zustände auf der staatlichen Westbahn interpellieren. — Die Gerichtsbehörden haben sofort eine umfassende Untersuchung über die Ursachen der Katastrophe angeordnet. Bisher haben die eingeleiteten Recherchen allerdings noch keinen bestimmten Anhaltspunkt für die eigentliche Ursache ergeben. Der Zugführer wurde wiederholt einem längeren Verhöre unterzogen und, da seine Erklärungen der Untersuchungskommission nicht genügten und sie nicht befriedigten, wurde er aufgefordert, sich zur Verfügung der Gerichtsbehörde zu halten. — Zu dem Eisenbahnunglück bei Hazebrouck wird noch ergänzend gemeldet, daß bei diesem Unfall 2 Personen getötet und 20 verletzt wurden. Die Ursache dieser Katastrophe wird auf den jetzt herrschenden dichten Nebel zurückgeführt.

Die Pest in Indien.

Den günstigen Meldungen über einen Rückgang der Lungensepe in China sind leider solche gefolgt, nach denen die Seuche noch zunimmt und gleichzeitig mit ihr die Zahl der Räuberbanden arbeitsloser Chinesen. Besonders schlimm steht es in den Industrie- und Handelsstädten der nördlichen Mandschurei. Der Charbiner Handelswelt wurde zur Verstärkung des Zusammenbruchs ein sechsmonatiger Aufschub der jetzt fälligen Wechsel gewährt. Eigentümlich berührt es, daß dem Generalgouverneur der Mandschurei auf seine Bitte der Verkauf von Titeln und Aemtern zur Gelddeschaffung für die Bekämpfung der Pest von der chinesischen Regierung ausdrücklich gestattet wurde.

London, 14. Februar. (Telegr.) Die „Times“ erhält von ihrem Spezialberichterstatter aus Indien eine Mitteilung über ein außergewöhnlich starkes Umsichgreifen der Pest in Indien. Nach dieser Mitteilung soll die Pestepidemie zwischen 10 000 bis 20 000 Opfer pro Woche im indischen Kaiserreiche fordern. Wie Hinduorgane melden, wurden in der mit dem 21. Januar d. J. endenden Woche 20 167 Todesfälle an der Pest verzeichnet, während in der dieser Woche vorhergehenden Woche 12 143 Personen der Seuche zum Opfer fielen. Seit mehr als vierzehn Jahren herrscht die Pest in Indien ununterbrochen und ist in dieser Zeit mehr bald weniger heftig aufgetreten. Eine genaue Zahl der Opfer dieser Seuche anzugeben, ist zwar nicht möglich, jedoch ist als sehr wahrscheinlich und als nicht zu hoch gegriffen anzunehmen, daß die Epidemie bisher ungefähr neuen Millionen Menschen hinweggerissen hat. Eine offizielle Statistik von Ende des Jahres 1908 gibt als Zahl der bis dahin an der Pest verstorbenen Personen sechs Millionen an.

Die Pest.

Petersburg, 16. Februar. (Telegr.) Die ganze Mandschurei ist von der Pest erfaßt. Das offiziöse Organ der südmandschurischen Bahnen berichtet von der Bildung einer chinesischen Geheimorganisation zur Verjagung aller Europäer aus der Mandschurei. Es ist beobachtet worden, daß die Chinesen ihre Pestsleichen absichtlich in die Nähe europäischer Wohnungen tragen. Die kranken Chinesen in den Hospitälern von Charbin versuchen die sie pflegenden Europäer durch Anstieren mit Speichel anzustecken. In Hulan-tehen verteidigen sich die Arbeitslosen seit vier Tagen erfolgreich gegen die chinesischen revolutionären Truppen, indem sie ihnen von den Pestsleichen abgehackte Arme, Beine und Köpfe entgegen-schleudern. In Charbin ist ein ganzes Leichenlager entdeckt worden, wo die Köpfe der Pestsleichen abgeschnitten und zum Verkauf nach Europa geschickt worden waren.

Vermischtes.

Der letzte Kanonenschuß im Kriege 1870-71. Der letzte Schuß, der im Kriege 1870-71 gefallen ist, war nicht, wie vielfach angenommen, der Schuß auf Paris, der am 27. Januar 1871 zwei Minuten nach 12 Uhr abgefeuert wurde, sondern der letzte Schuß im ganzen Kriege fiel erst am 13. Februar, abends 9 Uhr, bei der Belagerung der Festung Belfort. Generalleutnant v. Treskow wollte, nachdem am 8. Februar die beiden großen Schanzen von Belfort, die „Hauts perches“ und „Basses perches“ von dem Bataillon Jauer des 7. Landwehrregiments genommen worden waren, Belfort im Sturm erobern. Er hatte zu diesem Zwecke 48 neue Geschütze auffahren lassen. Am 10. Februar begannen aber schon die ersten Verhandlungen, die dann am 13. Februar ihr Ende fanden. Während der Friedensverhandlungen fiel kein Schuß. Erst um ¼ 9 Uhr abends — nach den Mitteilungen anderer Augenzeugen um ½ 6 Uhr abends — sahen plötzlich die Belagerer noch einmal einen Schuß aufleuchten, durch den übrigens, wie wir berichteten, noch ein deutscher Soldat getötet wurde. Dann wurden die Verhandlungen endgültig abgeschlossen und die deutschen Soldaten mit militärischen Ehren auf dem Friedhofe von Mèroug bestatet. Der Abschluß der Kapitulation erfolgte erst am 16. Februar 1871, wobei der Besatzung unter ihrem tapferen Oberst Denfert bekanntlich freier Abzug bewilligt wurde. Am 18. Februar rückten die Deutschen in Belfort ein.

Aus glorreicher Zeit. Bei der Reinigung eines Leiches im Schlosse von Mars la Tour fand man die Skelette eines deutschen Reiters und seines Pferdes, sowie den Helm und die Waffen des Soldaten. Der Helm war noch ziemlich gut erhalten. Man nimmt an, daß der Soldat an der berühmten Reiterattacke am 16. August 1870 bei St. Privat in der Schlacht von Grisieres teilgenommen hatte, bei der er jedenfalls verwundet wurde, aber auf dem Pferde sitzen blieb. Das Pferd dürfte dann gescheut haben und durchgegangen sein. In der Dunkelheit ist dann sehr wahrscheinlich das rasende Tier in den Teich geraten, aus dem es sich ermittelte nicht mehr herausarbeiten konnte. Kopf und Reiter sind dann ertrunken.

Vor vierzig Jahren. Am 16. Februar 1871 trafen in Berlin folgende „Offizielle militärische Nachrichten“ vom Kriegsschauplatz ein: Versailles, den 16. Februar. Der Kaiserin und Königin in Berlin. Heute hat Belfort kapituliert, unter freiem Abzug der 12 000 Mann starken Garnison. Der Waffenstillstand ist bis zum 24. verlängert. Wilhelm. Versailles, den 16. Februar. — Der Waffenstillstand ist bis zum 24. Februar Mittags 12 Uhr verlängert, und auf den südöstlichen Kriegsschauplatz ausgedehnt; unsere Truppen behalten die Departements Doubs und

Cote d'or sowie den größten Teil des Jura-Departements besetzt. — Die Festung Belfort wird mit dem zur Armierung des Places gehörenden Material übergeben und am 18. durch die diesseitigen Truppen besetzt. Der circa 12 000 Mann starken Garnison ist in Anbetracht ihrer tapferen Verteidigung freier Abzug mit militärischen Ehren bewilligt worden. von Podbielski.

Der Kaiser an seinen alten Wachtmeister. Der Kaiser bewahrt allen seinen Lehrern, die jetzt zum Teil schon im Greisenalter stehen, ein treues und herzliches Andenken. Das geht auch aus dem Telegramm hervor, daß der Monarch dem Leutnant Ocker, der über 25 Jahre Wachtmeister bei der Leib-Gesadron des Leib-Gusaren-Regiments war, zu seinem 80. Geburtstag schickte. Es hat folgenden Wortlaut: „Zu dem Tage, an dem Sie durch Gottes Gnade Ihr 80. Lebensjahr vollenden, sende ich Ihnen meine aufrichtigsten Glückwünsche. Gern erinnere ich mich dabei der gemeinsamen Arbeit, die mich mit Ihnen verband, besonders der Zeit, während deren ich als Chef der damaligen ersten Gesadron des Garde-Gusaren-Regiments mich Ihrer Unterstützung erfreute. Wilhelm K. R.“

Die Goldfunde in der Eifel, die vor einiger Zeit gemacht wurden, berechtigen zu der Hoffnung, daß ein Abbau lohnend sein wird. Sehr leicht ist derselbe allerdings nicht zu bewerkstelligen, findet sich doch das goldhaltige Gestein erst in einer Tiefe von etwa 15 Meter. Vorläufig sind die Bohrarbeiten, die ergeben sollen, an welcher Stelle mit dem Abbau begonnen werden kann, noch nicht abgeschlossen, doch glaubt man an zutreffender Stelle, den Abbau noch in diesem Frühjahr eröffnen zu können.

Konzerte gehören nicht zu Lustbarkeiten, so hat das Kammergericht zu Berlin entschieden. Ein Musikdirektor war verurteilt worden, weil er, entgegen einer Polizeiverordnung, eines Sonntags schon vor 3 Uhr nachmittags eine Konzertaufführung veranstaltet hatte. Das Kammergericht als letzte Instanz sprach ihn jedoch frei, weil Konzerte eben nicht zu tanz- oder ballähnlichen Lustbarkeiten gerechnet werden können.

Die deutschen Krematorien haben im Monat Januar 670 Feuerbestattungen ausgeführt. Verglichen mit dem Januar des vergangenen Jahres beträgt die Steigerung genau 50 Prozent, die im wesentlichen auf die größere Sterblichkeit in einigen Landesteilen zurückgeführt werden kann. Der Anteil des weiblichen Geschlechts ist von 40 auf 45 Prozent gestiegen.

Unmöglicher Wunsch. Klein-Männchen ist wieder einmal sehr unartig und wird daher vom Vater gescholten und in die Ecke gestellt. Sie verzieht ein wenig das Mäulchen, vergießt auch ein paar Tränen, stürzt aber bald zu der Mutter hin und ruft ganz ungehalten: „Mama, ich wünschte, Papa hätte erst gar nicht in unsere Familie hineingeheiratet!“

Amtliche Inserate.

Im Revier Schlan, bestehend aus den Feldmarken Schlan, Haberstroh, Kreiselwitz und Klein-Sürding, soll Gift zur Vertilgung von Raubzeug ausgelegt werden.

Vor Aufnahme von Fallwild wird gewarnt.

Schlan, den 13. Februar 1911.

Der Amtsvorsteher.
Schmidt.

Warnung!

Auf der Feldmark Wüstendorf sind zur Vertilgung von Raubzeug in der Zeit vom 20. Februar bis 1. Juli cc. Giftbrocken bzw. vergiftete Eier ausgelegt. Vor der Aneignung jeglichen Wildes auf dieser Feldmark wird daher besonders gewarnt.

Steine, den 15. Februar 1911.

Der Amtsvorsteher.
Gron.

Nichtamtliche Inserate.

Arbeiter-Schlafdecken Stück 1,65, 2,00, 2,50, 3,00 Mk.,
Strohsäcke Stück 1 Mk., Strohkissen 0,40 Mk.
Alb. Monicke (A. Janssen), Ring, Topfkram 12
Eingang Stadthaus.

Die Höhere Knabenschule mit Pensionat (real und gymnas.), Einjährige, Vorbereitung für die oberen Klassen des Gymnasiums, Realgymnasiums und der Oberrealschule und die Höhere Mädchenschule werden zu Canth, Bahnhofstraße 26, zu Ostern 1911 eröffnet.

Dr. Reiprich,
Direktor des Pädagogiums
(Realschule u. Progymn.)
zu Boffen.

Näheres auch durch Herrn Bürgermeister Scholz zu Canth.

Versteigerung

Mittwoch, den 22. d. M.,
versteigere ich Luisenstraße 10:
2 Wurfmaschinen,
1 Badewanne mit Ofen und
zirka 50 Paar Schlittschuh.
Sowade, Gerichtsvollzieher,
Breslau, Glogauerstr. 17, I.

Alle Futtermittel

wie Futtermehl, Weizenschale, Maisschrot, Gerstenschrot, schles. Feinkudenhmehl, Malzkeime billigst.

Spezialität:
H. Kaiseranzenmehl
griffig und fein.
Einkauf
von Getreide aller Art
zu zeitgemäß höchsten Preisen.

Reinhold Rose

Inh. Ernst Franke
Mehl-, Futter- u. Getreidehandlung
Breslau, Neumarkt 28.

Steuerzettel

sind zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Spareinlagen

werden vom Schönborner Spar- und Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H. zu Schönborn mit

4%

verzinst und ohne Kündigungsfrist jederzeit zurückgezahlt.

Der Vereinsvorsteher.

von Gossow.

Liebig's
Etablissement.
Telephon 1646.

Die amerikanische
Operetten-Diva

**Elsie
Terry**

in ihrem
Verwandlungs-Akt
zu Pferde.

Geschwister Taubert
Klaphorn-Virtuosen.

**Robert
Steidl**

Albert Donnelly
Handschattenkünstler.

Hermann Klink.

Georg Neumüller.

La belle
Rosario
spanische Tänzerin.
Die ideale Schönheit.
Neue plastische
Schöpfungen von
Henry de Vry.

Fred Bernardi
Kunstpfeifer und
Tierstimmen-Imitator.

3 Gebrüder
Willé
Akrobaten.

Messters Kosmograph

Die weltberühmte
Kaufmann-
Truppe.
8 Kunststrad- 8
fahrerinnen.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Viktoria-Theater
(Simmenauer Garten).

Kati Loisset
Universalkünstlerin.

Rolf Rafaeli
Karikaturist.

Otto Otto
Humorist.

The Hittry's
Musikal-Akt

Anni Klemchen
Soubrette.

Bontes-Truppe
Gesang- und Tanz-
Ensemble.

Sisters Merkel
Equilibristinnen.

La Camarosa
Tänzerin.

Gärtner-Truppe
Hand-Voltigeure.

Viktoria-Bioskope

Anfang 7 1/2 Uhr.
Bons gültig.

A. Kühnel
Heil-Magnetiseur
für innere u. auß. Leiden
Breslau, Augustastr. 115¹
Sprechzeit: nur vormittags
außer Sonnabend und
Sonntag. 5

Beton-Tiefbau und Zementwaren-Fabrik

Ernst Seidel
Neukirch bei Breslau

Fernsprecher Amt Deutsch-Lissa 47

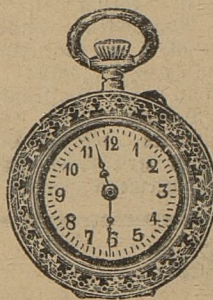
Spezialität:

Zaunpfähle, Zementrohre
in allen Weiten,

Wasserbehälter, Brunnenringe, Abdeckungen,
Brunnenbauten, Drainerarbeiten, Düngerstätten,
Gruben, Frühbeetkästen in Zementbeton,
Trottoirplatten, Stollendeckenplatten, Treppen-
stufen, Natursteinimitationen.

Wetterfeste Dachsteine
Viehkrippen, Stalleinrichtungen.
Grabdenkmäler, Gräfte und Grab-
einfassungen. 63

Taschen- und Zimmer-
Uhren,



Gute Werke!

Billige Preise!

Uhrketten, Goldwaren,

Grauringe

nach Gewicht, gesetzlich gestempelt

E. Hartmann

(vereid. Sachverständ.),

Schmiedebrücke Nr. 68,

Ecke Ring. 55

Kotflee

attestiert schles. und seidefrei,
Wicken, Beluschken, Luzerne

Seradella usw.

Futterrübensamen

Gras- und Gemüsesämereien
in größter Auswahl
unter Garantie neuester Ernte
sowie chem. Düngemittel

Chilesalpeter

offeriert zu d. billigsten Tagespreisen

Hermann Ernst

Breslau, Neumarkt Nr. 25.

Amts-Journale
und

Melde-Register
gebunden
liefert die

Preisblatt-Druckerei
Tauentzienstraße 49.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offerieren wir die bekannten Dünger-
Präparate unserer Fabriken zu **Saarau** und **Breslau**, sowie die
sonstigen gangbaren Düngemittel, u. a. auch Kalkstickstoff und
Thomasmehl in reinfester Beschaffenheit. Ferner: prima phosphor-
sauren Kalk zur Viehfütterung. Bestellungen bitten wir zu
richten an unsere Adresse entweder nach **Saarau** oder nach
Breslau V (Tauentzienplatz 1).

Unserer heutigen Gesamtauflage ist eine Warenliste
des bekannten Kaffee- und Tee-Importhauses

Heinrich Gewaltig,

hier, beigelegt, auf welche wir unsere Leser hierdurch noch
besonders aufmerksam machen.

Hierzu zwei Beilagen.

Möbel,

Spiegel und Polsterwaren
in eigener Werkstatt gefertigt.
Gediegene Arbeit. Billige Preise.
Rulante Zahlungsbedingungen.

Carl Stiebahl

Breslau X, Matthiasstraße 155. 568

Neuer Aufstand in Südwest?

Wieder raffen Telegraphenapparate und blitzen Helio-graphen; sie bringen den wenigen im Süden Südwestafrikas noch versammelten Truppen angenehme Kunde. Unsere kleinen vierschrotigen Reiter sehnen sich nach Laten. In das ewige Einerlei des Friedenslebens ist der Befehl wie ein Blitz ge-fahren, mobil zu machen. Auf der öden Station Ramans-drift, wo die große Heerstraße — wenn man von einer sol-chen sprechen kann — von Steinkopf in der Kapkolonie kom-mend den Dranje schneidet, um nach Warmbad und schließ-lich Keetmanshoop zu führen, hat man in der Nacht vom 7. zum 8. Februar Gewehrfeuer gehört. Die englische Poli-zei hat uns pflichtgemäß benachrichtigt, daß Teile des am 16. März 1908 von dem Hauptmann v. Erdert gründlich ge-schlagenen Vorlogs des listigen, feigen Simon Cooper bei Bella stehen und Miene machen, auf deutsches Gebiet über-zutreten. Bewaffnete Horden von Hottentotten sind bereits auf deutschem Gebiete festgestellt worden, und so ist es un-zweifelhaft, daß wir wieder am Beginne kriegerischer Unter-nehmungen stehen, die möglicherweise größeren Umfang an-nehmen können.

Die Simon Cooper-Leute erhielten von den Engländern ein Gebiet mitten in der Kalahari an der Straße von Seat-sub nach Lehutitu zugewiesen, von wo aus eigentlich nur zwei Wege nach dem Süden führen, die sich an der Mündung des großen Kosob in den Molopo, auf der Farm des berück-tigten Scotti Smith, schneiden. Von dort aus führen wie-derum zwei Wege weiter nach Süden zum Dranje. Die west-liche Pfade berührt die durch Morengas Tod auch in Deutsch-land bekannt gewordene Farm Genzambuid und führt von da nach Baß Riviermund. Die andere läuft hart an der Grenze entlang, beide durch ziemlich besiedelte Gegenden, in denen freilich das farbige Element absolut vorherrscht. Daß hier der ausgezeichnete Kundschaftsdienst der englischen Polizei versagt hat, flößt Bedenken ein und kann nur die Annahme rechtfertigen, daß es sich hier um eine wohl vorbereitete Unter-nehmung der Eingeborenen handelt. Diese Bedenken und Sorgen werden verstärkt durch die Nachricht, daß die un-versöhnlichen Bondels, welche nach dem Friedensschlusse im Englischen verblieben und auf den Farmen um Steinkopf Be-schäftigung suchten, plötzlich davongelaufen sind; natürlich zu Simon Cooper. Wieviel Zugzwang diese aus dem gefährlichsten Schlupfwinkel der Grenzgebiete, dem schwer zugängigen, nur äußerlich unter britischer Kontrolle stehenden Richtersvelde, bekommen haben, läßt sich nur ahnen. Hier haufen auch jene gefährlichen weißen Subjekte, die während des Auf-standes mit Munition und Gewehren einerseits, Ochsen und Reittieren andererseits Bombengeschäfte machten, zum großen Teile russische Juden.

Aber auch in Südwest selbst droht die Gefahr. Die Bon-dels sind in vier Reservaten untergebracht, und zwar in Draaihoek, Warmbad, Gabis und Haib. Ruhig und arbeits-sam sollten sie sein, so hieß es in den amtlichen Berichten. Ja, wer in die Seele eines Hottentotten sehen könnte! Gar schnell ändert sich sein Sinn, und die Weiber, die heute noch sich ihrer bunten Kleider freuen, stehen morgen gern hinter den Schützenlinien und feuern ihre Männer zu Laten gegen die verhassten „Duitsmans“ an. Nur einiger an sich bedeu-tungsloser Erfolge bedarf es, diese kriegslustigen Gelben zu den Gewehren greifen zu lassen. Das Kriegshandwerk be-hagt ihnen besser, als der Dienst beim Weizen. Ist ihre Zahl auch klein, hier ist es das Land, das wir bekriegen müssen und das gerade die Eingeborenen so gut kennen. Die nächsten Nachrichten werden erst zeigen, welchen Umfang die kriegerischen Unternehmungen annehmen werden, aber ge-fährlich genug sieht es auch nach den bisherigen Meldungen schon aus.

Festsäle der Morse- u. Moltke-Loge

Telefon 2774

Breslau, Heinrichstr. 21/23.

510

Empfehle meine

renovierten Säle zu Hochzeiten, Gesellschaften pp. sowie Stadtküche in und ausser dem Hause.

Jagd-Diners.

Hochachtungsvoll

Georg Fiebig, Stadtkoch.

Ueber „Parfeval“-Fahrten

erhalten wir von einem Teilnehmer folgende Schilderung:

Ein abenteuerliches Lustschiff, das „Schwalbe“ heißen soll, sei beim Berliner Lustschifferbataillon aufgestiegen, nach Osten geflogen, und solle am Abend wieder zurückkehren; ein anderes, vielleicht aber auch die „Schwalbe“, sei um Mittag im Westen über Potsdam gesehen worden. So steht am Sonnabend abend im „Berliner Lokalanzeiger“ zu lesen, der doch sonst auf seine guten Informationen sich etwas zu Gute hält. In Wahrheit war es ein Freiballon, der in Reinickendorf unter militärischer Führung aufgelaufen wurde, mit dem Winde gen Osten trieb und natürlich nicht wieder „am Abend zurückkehren“ kann, sondern nach der Landung irgendwo im Posenischen entleert und ver-packt der Eisenbahn übergeben wird. Was man aber über Potsdam sah, das war das Parfeval-Lustschiff, der „P. L. VI“, und das kann ich mit gutem Gewissen bezeugen, denn ich war mit von der Partie.

Es ist schade, daß es so wenig tüchtige Fremdenführer in der Reichshauptstadt gibt; sie hegen die Besucher durch die Museen, besuchen alles, was im Bädeder ein Sternchen hat, und schließen allenfalls — im Sommer — eine Autofahrt nach Potsdam an. Im Winter ist ihr Betrieb geradezu öde. Die Folge davon ist, daß der Ausländer oder auch der wohlhabende Deutsche, der mit einigen hundert Mark in der Tasche Berlin kennen lernen will, das Geld schließlich in Cabarets, in der „Bonbonniere“ und in anderen Lokalen verjagt und mit wüstem Schädel endlich der unsoliden Stadt den Rücken dreht. Wenn ich Fremdenführer wäre, so würde ich sagen: Kommt nach Berlin, wenn das Herrenhaus tagt, — da seht Ihr die berühmtesten Deutschen von Harnack bis Haeseler auf einem Fleck, seht unsere Kirchen-fürsten, unsere Universitätsleuchten, unsere Heerführer, unsere Börsenkönige; und dann gönnt Euch nach diesem Gratzenen eine köstliche, erfrischende Fahrt für 200 Mark im Parfeval, der bei gutem Wetter und bei genügend Fahrteilnehmern täg-lich in Johannissthal bei Berlin zu einem entzückenden Fluge in die Mark Brandenburg aufsteigt, zu den Potsdamer Schloß-fern, nach Hubertusstock, in die Eberswalder Schweiz, in das Seengebiet, zum Spreewald, wie man gerade „lustig ist“. Und sicherlich wird es eine Erinnerung für das ganze Leben. Die Luftfahrzeug-Gesellschaft, Berlin, Mollendorfsplatz 3, vermittelt die Sache. Noch niemand hat es bereut.

Zum Freiballon ist das Vertrauen, obwohl auch nicht ganz mit Recht, einigermaßen gesunken. Im „Denkbaren“ aber ist die Gefahr nicht größer, als in einer beliebigen Droschke mit einem alten frommen Gaul davor. Gerade jetzt im Winter, wo wir gleichmäßige Temperaturen und keine Gewitter haben, ist ein Flug im Parfeval ein Genuß. Natürlich muß man sich genau so warm anziehen, wie etwa zu einer Fahrt im Auto über Land, dann aber ist's auch mollig und schön. Man sitzt auf bequemem Rohrsofa in der geräumigen Gondel in der frischen Brise, wie am Bug eines schnellen Dampfers bei spiegelglatter See. Man hat nur den Wind der eigenen Fahrt gegen sich. Unter einem, 150 Meter tief, die ganze schöne Landschaft, die Wälder wie Krauskohl, die Dörfer und Flecken wie aus dem Steinbau-kasten unserer Kinder, und die Menschen als ungeheuer lustige kleine Pünktchen, wie die Bakterien unter dem Mikroskop; denn ein Lustschiff ist immer noch der große Freudebringer. Wir fliegen über ein Kloster und schauen in die Höfe, in denen die Insassinnen zusammenlaufen; wir gleiten am Rande des Grunewaldes mit seinen Villenkolonien dahin; wir schauen auf

Zahner'sak

mit und ohne
Platte,

Plomben in Gold, Porzellan, Silber, Emaille.

Goldkronen, Stützähne, Regulieren schiefstehender Zähne.

Zahnschmerz beseitigen

Reichelt, Breslau II, Tauentzienstr. 96 I.

dicht am Hauptbahnhof.

Sanssouci hernieder und umkreisen, diesmal ganz tief, zweimal das Neue Palais, in dem der Kaiser wohnt.

Die Genauigkeit, mit der das Luftschiff dem Höhen- und Seitensteuer pariert, ist einfach verblüffend. Man äußert den Wunsch, just über jenes Schloßchen drüben zu fahren und schon schwebt man darüber; man möchte 10, 20, 50 Meter tiefer an einer schönen Havelbucht und schon ist man unten. Für die Amateurphotographie erschließt sich ein neues Paradies: Berlin, Potsdam und die Mark Brandenburg „von oben“. Sie ist auch so schön. Wir haben kein Schaltergedränge hier oben, keinen Staub, keine Aussichtssperre — und mit vollen Zügen atmet man die Herrlichkeit der herben Natur. „Bleiben Sie doch hier“, sagte man meiner Frau, die mich zur Ballonhalle begleitet hatte, „in rund 2 Stunden sind die Herrschaften zurück“. Diese Auskunft wurde mit der Selbstverständlichkeit erteilt, mit der ein Bahnhofspfortner zu sprechen pflegt. Und nach 1 Stunde 50 Minuten waren wir wirklich fahrplanmäßig gelandet.



13

Vermischtes.

Warum der Februar nur 28 Tage hat. Bei einer künftigen Kalenderreform, die sich an die von vielen Seiten beabsichtigte und auch vom päpstlichen Stuhle für annehmbar erklärte Festlegung des Oster- und Pfingstfestes knüpfen soll, bildet der Februar mit seinen 28 bzw. 29 Tagen einen argen Stein des Anstoßes, über dessen Beseitigung Berufene und Unberufene schon ganze Büchereien zusammengeschrieben haben. Daran, daß der Februar nur 28 Tage zugeteilt erhalten hat, ist wahrscheinlich der zweite König des alten Rom, Numa Pompilius, Schuld, der das 354 Tage dauernde Jahr mit 10 Monaten durch ein Jahr mit 12 Monaten von 29 bzw. 30 Tagen ersetzte, und, weil ungerade Zahlen als glückverheißend galten, noch einen Tag hinzufügte. Man gab dann später vier Monaten je 31 Tage und beließ sieben andere Monate mit 29 Tagen, sodaß für den Februar, der übrigens als letzter im Jahre gezählt wurde, nur 28 Tage übrig blieben. Auch als man später die Dauer des Jahres als Sonnenjahr um zehn Tage verlängerte, blieb der Februar aus alter Gewohnheit das Stiefkind der Kalendermacher, erhielt aber, weil er als letzter in dem am 1. März beginnenden Kalenderjahr gezählt wurde, wenigstens alle vier Jahre den Schalttag zuerteilt. Diese einfache Erklärung genügt selbstverständlich nicht der auf phantastische Märchen begierigen Einbildungskraft des Volkes, das die letzten Tage dieses Monats als „Tage der Alten“ oder „Borgtage“ zu bezeichnen pflegt. In südslavischen Ländern geht die Legende, daß eine „Alte“ (gespenstische Bergfrau = Vila) den Januar verspottet habe, weil es ihm bis in seine letzten Tage nicht gelungen sei, sie und ihr Herdenvieh in Not zu bringen. Der erzürnte Januar sei deshalb zu seinem gutmütigen Nachbar, dem Februar, gegangen und habe sich zwei Tage ausgeliehen, um während ihrer die Alte durch Regenschauer und Schneesturm zu strafen. Ähnliches erzählt man auch in Mazedonien und Rumänien mit dem Unterschiede, daß es hier der März ist, der sich die Tage auslieht. In einer normannischen Legende erscheint der Februar dagegen als ein liederlicher Kumpen, der willenlos der Spiel Leidenschaft ergeben ist und sich einmal, nachdem er sein letztes Bargeld verloren, noch einmal mit dem Januar und März in ein allerletztes wiederum unglücklich für ihn verlaufenes Spiel einläßt, das er schließlich durch Abtretung je eines Tages an seine beiden Mitspieler büßen muß.

„Pietät“

Beerdigungs-Institut I. Ranges

Schuhbrücke, Ecke Kupferschmiedestrasse

Inh. Wilhelm Schneider

Grossfuhrbetrieb

Telephon 1823 und 565.

592

Wider den Schrotschuß auf Rotwild.

Der zunehmende Wohlstand des Volkes hat es gestattet, daß immer weitere Kreise Gelegenheit suchen und finden, sich der edlen Passion der Jagd hinzugeben, die ihnen von alten Zeiten her gewissermaßen im Blute steckt. Und mit Freuden ist dieser Sinn für das edle Weidwerk aufzufassen, denn er stählt die Kraft des Einzelnen und führt den Mann aus dem verweichlichenden, zunehmenden Luxus der Städte an den Busen der Natur zurück. Je freudiger dies zu begrüßen ist, um so lebendiger regt sich der Wunsch, daß diese Zurückführung der Massen zum Betriebe der ritterlichen Jagd nicht zum Schaden der letzteren ausartet, und daß ihre Ausübung althergebrachten Anschauungen entspricht und mit der erforderlichen Hege verbunden bleibt. Es sind Vereine, wie der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein, entstanden, um den Sinn für weidgerechtes Jagen in weiten Kreisen zu heben, und der Staat hat Jagdpolizeigesetze geschaffen, die Ordnung in die jagdlichen Verhältnisse bringen sollen. Leider genügen diese Bestrebungen des A. D. J.-V. wie die vielfacher anderer Vereine und die des Staates nicht, dieses Ziel zu erreichen, und jeder Jäger, der zugleich ein Heger des lieben Wildes sein soll, hat deshalb die Pflicht, mitzuwirken, daß es besser werde. So hat der Staat noch keine gesetzlichen Bestimmungen getroffen, daß das edelste Wild seiner Marken, das Rotwild, nicht in ungezählten Fällen mit Dunst angehaelt und natürlich nicht zur Strecke gebracht wird, sondern nach langen Todesqualen in einsamer Dichtung eingeht und verludert. Das Rotwild ist seltener geworden und wird unter solchem Abschuß in den freien Wildbahnen immer seltener werden. Deshalb tritt der Gedanke immer lebendiger auf, den Schrot- und Postenschuß auf das Wild der hohen Jagd gesetzmäßig bei Strafe zu verbieten, wie es in Bayern schon längst der Fall ist, und dies in die Wege zu leiten, versammelten sich am 3. Februar d. Js. die Mitglieder der Rotwildvereine Norddeutschlands und des Vereins Hirschmann in Berlin. Die Vereine haben ein Gesuch an das königliche Staatsministerium berschlagt, um endlich gesunde Verhältnisse auf dem Gebiet des Rotwildabschusses zu schaffen.

Der Peststein. In Goldberg befindet sich an der Außenseite der Stadt-Pfarrkirche ein sogenannter Peststein, der an eine der schrecklichsten Epochen dieser Stadt erinnert, die durch die gegenwärtige Pestepidemie in Ostasien recht aktuell erscheint. Wie die Chronik von Goldberg erzählt, ist der Stein eine Gedenktafel für die Pestopfer, die im Jahre 1553 in Goldberg dahingerafft wurden. In diesem Jahre starben 2500 Einwohner der Stadt an dieser Krankheit. Da die Totengräber anfänglich alle mit starben, so blieben die Leichen in der Hitze mehrere Tage unbestattet, wodurch die Seuche noch vermehrt wurde. Viele Häuser waren ganz ausgestorben, und auf dem Markte wuchs das Gras. Der berühmte Lehrer Trokendorf hatte die Stadt verlassen. Nur der Bischof Cirkler blieb, und er war es, der am Weihnachtstage auf dem Marktplatz mit sieben anderen Männern den Choral „Gelobet seist du Jesus Christ“ anstimmte. Die Begebenheit ist später in einem Drama von Auditor Peschel unter dem Titel „Die sieben letzten Bürger Goldbergs im Jahre 1553“ festgehalten worden.

Zahnersatz

Plomben, Gold-Kronen,
Brücken etc.

Zahn-Atelier Bruno Fendler

Breslau, Berliner Chaussee 111^I

Hotel Wollin

477

vis-à-vis dem städtischen Schlachthofe.

Sarg-Magazin

Beerdigungs-Anstalt

Berthold Roth

Gräbschenerstrasse 46 Telephon 4525

empfiehlt sich bei Bedarf einer gefälligen Beachtung.

Brücken-Waagen-Spezial-Fabrik.



127

Permanentes Lager
von circa 1000 Waagen bis 10000 kg
Wiegefähigkeit.

C. Herrmann

Breslau „11m“

Neue Weltgasse Nr. 36, Ecke Nikolaistr.

Fabrik gegründet im Jahre 1839.

Älteste und größte Fabrik Schlesiens für Waggon-Waagen
ohne Gleiseunterbrechung. Die beste Dezimal-Waage ist die
mit **Herrmanns Patent-Zwangsentlastung** nach den
neuesten Eichgesetzen konstruierte.

Farben — Lacke Bronzen

in allen Farben und
Schattierungen
sowie

Malutensilien

empfiehlt 61

Wilh. Bergmann

Breslau I, Hummeri Nr. 11
Gegr. 1871. — Fernspr. 21.

Grosses Lager aller Arten

Böttchergefäße.

Reparaturen werden in eigener
Werkstatt preisw. ausgeführt.

P. Simmon

Böttchormeister

401

Altbürgerstraße 57.

Traugesänge und Tafelieder

fertigt

die Kreisblatt-Druckerei
Lauenzienstraße 49.

Zähne, 460 Plomben,
Zahnziehen.
Reparaturen
in kurzer Zeit.
W. Dreger, Matthiasstraße 4,
geg. Obertorwache.

Otto Miksch

Zinngießerei mit elektrisch. Betrieb
Bierglashandlung

Kupferschmiedestr. 47

Lieferant für Brauereien,
Restaurants u. Gastwirte.

Spezialität: Stammseidel,
Vereinsseidel, alteutsche
Bierkrüge und Humpen
sowie alle Zinnwaren
in reichster Auswahl.

Antertigung aller ins Fach schlagen-
den Arbeiten und Reparaturen zu
soliden Preisen. 183

Möbel

solidester Arbeit,

äusserst billig

empfiehlt

90

Carl Scholz

Ring 5, I.

Siebenkurfürstenseite.

Gegründet 1882.

Telephon 7454.

Holzwarenlager

Holz- u. Getreideschaukeln

Holzrechen — Futtersiebe

und Futterschwinger,
Trageradwern und Brettkarren,
Kasten- und Leiterwagen,
Ochsenjoche u. Kummelleisten.
Feldmäusefallen usw.

empfiehlt

P. C. Michael, Kupferschmiede-
strasse 46.

597

Tel. 9221.

Amts-Journale und Melde-Register

gebunden, liefert in jeder beliebigen Bogenzahl

Die Kreisblatt-Druckerei, Lauenzienstr. 49

Konfirmations-

Mk. 11,— 12,— 15,— 18,— 22,— 25,— und höher.

S. Guttentag

Altbüsserstraße 5

I. bis III. Etage.

Versandhaus eleganter Garderobe für Herren und Knaben.

Anzüge in Kammgarn oder Cheviot, schwarz oder blau in best. Ausführung. Reichste Auswahl!

Zedler's Beerdigungsinstitut

Breslau, Bohrauerstrasse 24.

Grosses Lager von Särgen in Metall u. allen Holzarten. Uebernahme von Beerdigungen, Leichentransporten, Stellung von Equipagen bei billigster Preisberechnung. 28

Möbel und Polsterwaren

eigene Erzeugnisse
auffallend billig.

Fabrik und Lager: **H. Nowack,** Verkaufsort: **Fr. Wilhelmstr. 102.** **Breslau VI.** **Fr. Wilhelmstr. 62.** 501



Moderne praktische
Damen-Handtäschchen
sowie alle anderen Lederwaren und Reiseartikel
empfiehlt
in anerkannt bester Ausführung. 787

Schoeder & Petzold

G. m. b. Hftg.

Breslau, Zwingerstrasse 41

Chem. Fabrik in Cosel bei Breslau

empfehlen den Herren Landwirten:

| | |
|---|---------------------|
| Superphosphate | Kalisalze |
| Ammoniak-Superphosphate | Schwefels. Ammoniak |
| Knochenmehle aller Art | Chile-Salpeter |
| Thomasmehl | Kartoffeldünger |
| | Kalkstickstoff |
| phosphors. Kalk zu Futterzwecken | |
| Liebig's Fleischfüttermehl | |
| unter Gehaltsgarantie zu billigsten Tagespreisen. | |

52

Anerkennung.

Durch Anwendung der **Oschinsky'schen Universalseife** bin ich von einer sehr schmerzhaften Bartflechte, woran ich drei Jahre litt, in kurzer Zeit vollständig befreit worden, wofür ich **J. Oschinsky** in Breslau, Carlsplatz Nr. 5, besten Dank sage.

Breslau, Gartenstraße.

S. Wiedermann.

Durch Anwendung der **Gesundheits-Seife** des Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Carlsplatz 5, bin ich von meinem **rheumatischen Kopfschmerz** vollständig geheilt worden und kann jedem ähnlich Leidenden diese **Gesundheits-Seife** aufs wärmste empfehlen.

Ober-Thomaswaldau, Nr. Bunzlau.

62

S. Stigiger, Schuhmachermstr.

Amts-Stempel in Metall und Gummi

Stempel

für Fleischbeschauer und Trichinenschauer
Amts-Siegel etc. nach genauer ministerieller Vorschrift

Sundesteuer-Marken

fertigt

91

Alwin Kaiser, Gravier-Anstalt

Establiert 1868.

Breslau I, Am Rathaus 15.

Telephon 7692.

Französisch Englisch Italienisch

übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

**Le Traducteur
The Translator
Il Traduttore**

Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des **Traducteur** in **La Chaux-de-Fonds** (Schweiz).

Standesamts-formulare
sind zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei